

2. So. im Jahreskreis (C) – 18./19. 1. 2025 – Patronatsfest Merfeld

1. Lesung: Jesaja 62,1-5

Evangelium: Johannes 2,1-11

Wenn man im Augenblick durch die Straßen fährt, stößt man alle paar Augenblicke auf ein anderes Wahlplakat: vertrauensvolle Blicke, solide Botschaften, eine einladende Optik. Die richtigen Promis verzichten auf eine Namensnennung – jeder kennt ja den Friedrich oder den Robert oder den Olaf. Das Hauptaugenmerk liegt auf einer starken Option: „Zuversicht“ oder „Für Recht und Ordnung“ oder „Mit Sicherheit mehr Wachstum“. Und dazu eine bestimmte Farbe, manchmal ein Logo oder Symbol – etwa die Sonnenblume beim Robert oder die schwarz-rot-goldenen Balken beim Friedrich.

Liebe Schwestern und Brüder!

In Merfeld gibt es einen Promi, der das ganze Jahr hindurch am Straßenrand Werbung macht, der Sommer wie Winter zu den Passanten auf der Straße oder am Gehweg den Kontakt sucht. Auch er hat eine Botschaft, auch er wirbt um Vertrauen. Wahlkampfaktisch hat dieser Merfelder Promi den besten Standort gewählt: genau zwischen der Merfelder Kirche und dem Dorfladen – von allen Himmelsrichtungen zu erkennen, und das auf rd. 5 Metern Höhe. Klar, gemeint ist der hl. Antonius; genauer: dessen steinerne Skulptur. Und sogar eine eigene Flagge hat er – beim jährlichen Patronatsfest im Kirchenraum von St. Antonius vor aller Augen aufgesteckt.

Auch bei Antonius sucht man vergeblich nach seinem Namen. Man kennt ihn – und weiß, wofür er steht. Dennoch präsentiert auch er seine markanten Symbole, mit denen er in der Öffentlichkeit auftritt: Die Kutte, die Bibel, das Schwein, das Glöckchen.

Die Kutte markiert die Bereitschaft des hl. Antonius, aus seinem vertrauten, großbürgerlichen Leben auszuwandern. Er flieht aus dem Getümmel der Großstadt und begibt sich in die Wüste. Und dort ist die Kutte zunächst seine einzige „Behausung“ – eine Art Mini-Zelt zum Schutz gegen Hitze und Kälte.

Die Bibel zeigt: Eigentlich will Antonius nicht *fliehen*, sondern *finden*. Er will Gott begegnen, sich dessen Wort und Zuspruch aussetzen. Antonius studiert die Heilige Schrift, lässt sich von den niedergeschriebenen religiösen Erfahrungen so vieler Menschen begeistern und beschenken. Nach dem Motto seines Zeitgenossen Hieronymus: „Die Schrift nicht kennen, heißt Christus nicht kennen!“

Das Schwein wird in der Kunst häufig als Sinnbild all dessen interpretiert, was an Unordnung und Demütigung uns bedrängt; was an Peinlichem und Unappetitlichem uns umgibt. Das sollte man möglichst unter Kontrolle halten; das Schwein läuft gehorsam eng an der Seite des Antonius.

Die Glocke ist ein Warnsignal: dass man die Mitmenschen auf Gefahren hinweist; dass man sich abzugrenzen weiß und Alarm schlägt, wo die Dinge eine ungute Entwicklung annehmen.

Kutte, Bibel, Schwein und Glocke: Das sind die äußeren Signale des hl. Antonius, der an der Merfelder Durchgangsstraße wacht. Das sind sozusagen die einfachen Hinweise „zum Mitnehmen“, die spirituellen „Give-aways“ für den „Straßenwahlkampf“. Aber was verbindet diese vier Symbole miteinander? Auf welcher *Grundlage* wirbt unser Antonius mit ihnen? Was ist in einem weiteren Sinne sein „Parteiprogramm“?

Ich meine, das heutige Evangelium (vom 2. Sonntag im Jahreskreis) ist so etwas wie eine „Wahlplattform“: Denn die Hochzeit zu Kana spricht von den Grundlagen unseres Glaubens. Diese Begebenheit weist darauf hin, wie sich die Anhänger des Antonius „aufstellen“.

Das Evangelium von der Hochzeit zu Kana erzählt von uns Menschen. Die wir immer und immer wieder damit konfrontiert werden, dass unsere Ressourcen nicht reichen. Dass wir am Ende sind, ernüchtert. Die leeren Krüge – ein Sinnbild für die leeren Herzen, so hörte ich dieser Tage in einem Lied. Leere Krüge, leere Herzen: Das meint auch den heutigen Menschen, der sich leer und ausgebrannt fühlt. Das meint die Hohlheit so vieler Angebote, die auf uns einströmen. Das meint die Erschöpfung des Menschen, der sich in aller Umtriebigkeit und Getriebenheit verausgabt.

Was ist daran „programmatisch“? Antwort: Dass die ganze Handlung nicht in der Ernüchterung stecken bleibt; dass es nicht auf das große Lamento hinausläuft. Sondern dass sich das Vertrauen am Ende Bahn bricht, dass da jemand ist, der zur Hilfe eilt. „Was er euch sagt, das tut“ – so die knappe Anweisung von Maria. Und der Herr reagiert: Bringt die leeren Krüge herbei; füllt sie mit dem, was da ist. Beteiligt euch durch das, was möglich ist. Das Mögliche, nicht das Unmögliche wird thematisiert. „Füllt die Krüge mit Wasser!“

In dem Wenigen die Fülle zu erwarten; in der Leere beschenkt zu werden; im Defizit an die Ressource zu glauben – das hat damit zu tun, wofür unser Wüstenheilige Antonis steht. Das hat damit zu tun, dass das Heilige Jahr 2025 unter dem Motto „Pilger der Hoffnung“ steht. Dass hat damit zu tun, dass wir nicht denen das Feld überlassen, die sich in Untergangsszenarien regelrecht suhlen und sich an maximaler Dramatisierung ergötzen – in der Kirche oder im Staat, im privaten Umfeld oder angesichts globaler Herausforderungen.

Antonius ist ein Wüstenheiliger, der den Rückzug suchte, das Alleinsein ausgehalten hat. Gerade dadurch kann er *auch uns* ermutigen. „In jedem Menschen findet sich ein Teil der Einsamkeit, die keine menschliche Vertraulichkeit ausfüllen kann. Dort ist es, wo Gott uns begegnet.“ So sagte einmal Frère Roger von Taizé. Und an anderer Stelle, wo ein Mensch seine innere Leere und Dürre beklagte: „Weshalb sich Sorgen machen, wenn man nicht richtig beten kann? In der Stille des Herzens sagt Christus leise: Hab keine Angst, ich bin bei dir.“

Oder wie wir in der 1. Lesung hörten: „Nicht länger nennt man dich ‚Die Verlassene‘ und dein Land nicht mehr ‚Das Ödland‘. Denn der Herr hat an dir seine Freude, und dein Land wird mit ihm vermählt.“

Dein Land, mein Land ... Unser Land durchlebt gerade einen Wahlkampf. Und der hl. Antonius ermuntert uns, eine gute Wahl zu treffen! Also nicht *Stimmungen* zu folgen, sondern dem Ruf Jesu *zuzustimmen*! Seiner Ermunterung Glauben zu schenken! Auch im Kleinen, Unspektakulären in der Freundschaft mit Gott zu leben! Noch einmal Frère Roger: „Lebe das, was du vom Evangelium verstanden hast, und sei es noch so wenig. Aber lebe es.“

Amen.